

## Suche Gott

Heute stehen wir wieder an der Schwelle zu einem neuen Jahr. Das Alte geht zu Ende, etwas Neues, Unbekanntes liegt vor uns.

Dies ist immer ein Moment, inne zu halten und über das Vergangene nachzudenken. Was gab es schönes? Was gab es schweres? Wer hat mich begleitet? Welche Erlebnisse verbinde ich damit?

War ich auf der Suche nach etwas, nach mir selbst, nach Erfolg, Glück, Zufriedenheit, einem Partner oder etwas, das verloren gegangen ist, vielleicht meine innere Ruhe und Ausgeglichenheit?

Mit der Suche werde ich mich in meiner Predigt nun beschäftigen, basierend auf Jesaja 55, 6: *„Suchet den Herrn, während Er sich finden lässt! Ruft Ihn an, während Er nah ist.“*

Mit der Suche ist es immer so eine Sache. Zuerst sollte man sich klar machen, wonach man genau sucht, warum man dies tut und wie?

Ist mir wirklich klar, was mir fehlt?

Wonach so viele Menschen suchen, ist mir in diesem Herbst bei einem klösterlichen Seminar von den anderen Teilnehmern mal wieder vor Augen geführt worden. Dabei hat die Meisten von ihnen die Frage bewegt: „Wie finde ich zu mir selbst? Wie werde ich ein zufriedener und glücklicher Mensch?“. Ich denke diese Fragen bewegen gerade heute sehr viele Menschen. Sie suchen nach Zufriedenheit und Glück. Sie wollen einfach nur zufriedene und glückliche Menschen sein. Das Problem dabei ist, dass es sich hierbei um einen Zustand handelt und nicht um einen Gegenstand, den man sucht, der sich leichter finden lässt und eventuell durch Neukauf wiederbeschafft werden kann. Aber zumindest weiß man schon einmal, wonach man sucht, wenn man das als Ziel für sich ausgelobt hat.

Schließt sich die Frage an, warum so viele Menschen genau danach suchen, nach Zufriedenheit und Glück? Die simple Antwort ist, weil sie genau diesen Zustand in ihrem Leben nicht oder nicht mehr haben. Hier lohnt es sich, für jeden Suchenden noch einmal tiefer bei sich einzusteigen. Warum bin ich unzufrieden, warum bin ich unglücklich? Dabei werden viele feststellen, dass sie sich sehr intensiv mit ihrem Dasein auseinandersetzen müssen. Wie ich feststellen musste, hatten die meisten

Teilnehmer im Wesentlichen Erfolg im Beruf, aber Angst vor der Zukunft, zerrüttete Beziehungen zum Partner oder zu den Kindern, das Gefühl ständig getrieben zu sein und nicht angekommen zu sein. Sie hatten wenig Bewusstsein und Dankbarkeit für das was sie erreicht haben, für ihre positiven Lebensumstände und eine Verzweiflung an ihren zerrütteten Beziehungen. Was sie fast alle einte, sie hatten keine lebendige Beziehung zu Gott und hatten sie auch nicht im Fokus.

Sie alle haben etwas gesucht, einen Schlüssel für ihr Leben, allerdings an der Stelle, wo die Meisten suchen, weil es vermeintlich am einfachsten ist, im Vergänglichen, in materiellem Reichtum, Absicherung und geschäftlichen Erfolg, Gesundheit, einen Partner, sinnbildlich, wie es in dieser arabischen Geschichte gelaufen ist:

*Mulla Nasruddin war auf allen Vieren draußen unter einer Laterne, als ein Freund hinzukam. "Was machst du da, Mulla?" fragte sein Freund. "Ich suche nach meinem Schlüssel, den ich verloren habe." Also begab sich sein Freund ebenfalls auf alle Viere, und beide suchten lange Zeit im Schmutz unter der Laterne herum. Da sie nichts fanden, wandte sein Freund sich schließlich an Nasruddin mit der Frage: "Wo genau hast du ihn verloren?" Nasruddin antwortete: "Verloren hab` ich ihn im Haus, aber hier draußen ist mehr Licht."*

Aber wie sucht man, wonach muss man suchen und wo ist die richtige Stelle, wenn man nach Zufriedenheit und Glück sucht? Die Antworten finden wir in der Bibel.

Dabei gibt es für mich zwei Schlüsselstellen in der Bibel, die den Weg zum Ziel eines glücklichen und zufriedenen Lebens führen.

Die erste Schlüsselstelle steht in 1. Thessalonicher 5, 18 „*Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus.*“.

Ein Mensch, der Dankbar ist in allen Dingen, der vergegenwärtigt sich Tag für Tag, was es positives in seinem Alltag gibt und bringt damit Licht in sein Leben. Dafür ist es aber wichtig, eine Beziehung und ein Urvertrauen zu Gott zu haben und dies zu pflegen.

Der hierfür entsprechende Schlüssel-Vers ist der zuvor benannte Vers aus Jesaja 55, 6: „*Suchet den Herrn, während Er sich finden lässt! Ruft Ihn an, während Er nah ist.*“

Im Duden ist der Begriff suchen beschrieben mit, *sich bemühen, etwas Bestimmtes, was man braucht, zu erlangen, zu erwerben* beschrieben.

Die Suche ist also etwas Aktives, ein Verlangen. Ich muss etwas unternehmen, mich bewegen um das zu finden, dass ich suche oder nach dem ich strebe. So haben es ja die Teilnehmer des Seminars auch getan, allerdings ohne den konkreten Fokus.

Unser Fokus sollte auf Gott ausgerichtet sein. Dies wird in unserem Vers von Jesaja deutlich. Wir sind aufgefordert, Ihn zu suchen. Wir sollen das unvergängliche suchen, nicht das Vergängliche, nicht das Böse, sondern die Vergebung, die Erlösung. So steht es auch in den Folgeversen zu Jesaja 55, 6 in den Versen 7 und 8: "Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Mann der Bosheit seine Gedanken! Und er kehre um zu dem Herrn, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn Er ist reich an Vergebung."

Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen geht, aber ich muss gestehen, dass es bei mir auch im letzten Jahr immer wieder Phasen gab, wo ich Gott nicht aktiv gesucht habe. Dabei heißt es nicht, dass man Ihn noch nie gefunden hat, sondern dass man Ihn nicht aufgesucht hat. Das Suchen und damit auch nach etwas streben, etwas zu erlangen, ist in Hinblick auf Gott, eine Beziehung mit Ihm herzustellen. Dazu gehört auch diese Beziehung zu führen und zu pflegen.

Das kennen wir ja auch aus unseren sonstigen Beziehungen, wie Freundschaften, Partnerschaften oder unserer Ehe. Ohne das Suchen nach der Nähe des anderen, kann sich die Beziehung nicht entwickeln. Sie stagniert, verkümmert oder geht, im schlimmsten Falle, sogar in die Brüche.

So ist es auch mit der Beziehung zu Gott. Wir müssen uns für Ihn Zeit nehmen. Er möchte mit uns zusammen sein, sich mit uns unterhalten. Unsere Sorgen und Nöte liegen Ihm dabei genauso am Herzen, wie das Teilen unseres Glücks. So machen wir es doch auch mit unserer besten Freundin, Freund oder Ehepartner. Wir schreiben mit Ihnen, WhatsApp Nachrichten, schicken Bilder, telefonieren oder treffen uns. Dabei erzählen und teilen wir großzügig und wie selbstverständlich das Meiste unseres Inneren. Aber wie ist es mit Gott? Halten wir es mit Ihm genauso? Sind wir mit Ihm in ständigen Austausch, im Gespräch, im Gebet, über Freud und Leid, Wünsche und Sehnsüchte, Erfolge und Misserfolge, Nöte und Ängste? Zumeist ist genau dieser Austausch, dieses Suchen nach Seiner Nähe und Gegenwart in unserem Leben nicht so intensiv entwickelt, wie zu unseren Freunden und unserer Familie. Dabei hat Gott klaren Vorteile gegenüber dem Rest unserer Beziehungspartner. Ihm können wir wirklich alles anvertrauen, denn das machen wir bei den anderen nicht. Niemand gibt

alles von sich Preis und schon gar nicht die Dinge, die einem peinlich sind, die einem nicht gelungen sind, alle Ängste oder das, für was man sich schämt. Bei Gott ist das anders. Ihm kann man sich voll und ganz anvertrauen, alles erzählen, mit dem Wissen, Er liebt uns trotzdem. Das hat Er schließlich dadurch bewiesen, dass Er seinen einzigen und geliebten Sohn Jesus Christus für meine Schuld geopfert hat. Er weiß also, dass wir unvollkommen und voller Sünde sind. Von daher brauchen wir ja auch nichts vor Ihm zu verbergen.

Und eine weitere Pluspunkt für eine intensive Suche und Beziehung zu Gott wird auch in Jesaja 55, 6 hervorgehoben. Ich muss Gott nicht lange suchen, da Er sich nicht versteckt, sondern sich finden lässt. Gott ist der „Ich bin da“, so hat Gott es selbst zu Mose in 2. Mose 3, 14 gesagt. Er ist also immer ansprechbar, egal zu welcher Tages- und Nachtzeit, egal in welcher Lebenssituation ich bin oder wo ich mich gerade befinde, am einsamsten Ort, oder in einem Funkloch, was in der Verbindung zu Gott nur von mir ausgelöst werden kann, aber nie von Ihm. Er ist der „Ich bin da.“, das ist absolut und ohne jegliche Einschränkung. Das heißt, Er ist an jedem Ort, zu jeder Zeit, nicht nur in der Kirche, nein überall. Nicht nur Werktags zwischen 08:00 und 17:00 Uhr, nein immer, von Ewigkeit bis zur Ewigkeit.

Wenn Er da ist, ich Ihn aber nicht sehe oder finde, dann weiß ich also, wo das Problem liegt, nämlich bei mir und nicht bei Ihm. Dann liegt es daran, dass ich Ihn nie gesucht habe, mich von Ihm abgewendet habe oder ich unaufmerksam bin, weil andere Dinge für mich wichtiger sind.

In meinem persönlichen Jahresrückblick war das auch immer wieder eines meiner Probleme. Mein Fokus lag im Laufe des Jahres immer mal wieder auf anderen Dingen und ich habe meine Beziehung zu Gott vernachlässigt. Das waren dann auch die Zeiten, in denen ich die Jahreslosung von diesem Jahr völlig aus dem Blick verloren habe, „*Suche Frieden und jage ihm nach!*“, aus Psalm 34, 15.

Das alles steht in einem direkten Zusammenhang, Dankbarkeit, Zufriedenheit, Glück und der innerer und äußerer Frieden in meinem Leben. Sie sind abhängig von meiner aktiven Suche nach und Beziehung mit Gott und unserem Erlöser Jesus Christus, in der ich Vertrauen, Trost, Liebe, Geborgenheit und Zuversicht für mein Leben finde. Das durfte ich schon so häufig in meinem Leben erfahren, da ich Gott gesucht und gefunden habe. So konnte ich als einziger aus meiner Seminargruppe aus voller Überzeugung sagen, ich bin ein zufriedener und glücklicher Mensch. Dies, Gott sei

Dank und bis auf wenige Ausnahmen. In den Momenten wo es nicht so war, habe ich mich immer in ein Funkloch bewegt, nicht mehr nach Gott gesucht.

Die Ausnahmen möchte ich im kommenden Jahr abschaffen. Mein Ziel für 2020 ist es, meine Beziehung zu Gott beständig zu pflegen, das tägliche Gespräch bewusst zu führen, Ihn ohne Pausen zu suchen. Vielleicht schließt sich der eine oder andere dem ja an.

Dabei brauchen wir nur unsere Sinne schärfen und die Augen aufmachen, denn Er ist da.

Amen.

✍️ Jörg Martin